

Überall ist Fantasie

Teil 17



Junge Autoren und ihre Werke

Entstanden im Frühjahr 2022
Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe Leipzig
Kids Campus
Heilpädagogischer Hort WELTENTDECKER
Friedrich-Dittes-Straße
04318 Leipzig

Überall ist Fantasie

Teil 17

Texte und Zeichnungen von:

Aiden

Katharina

Lea

Luca

Mary

Max

Tom

Unter Anleitung und in Zusammenarbeit

mit der Schriftstellerin

Constanze John

Leipzig, Frühjahr 2022

Inhalt

Vorwort		- 2 -
Aiden,	Das arme Haus	- 4 -
Katharina,	Die vier besten Freunde	- 5 -
Lea,	Die neue Geschichte von Rotkäppchen	- 6 -
Luca,	Das arme Schwein	- 8 -
Luca,	Der arme Fisch	- 9 -
Mary,	Marys Geschichte	- 10 -
Max,	Der gefährliche Blitz	- 11 -
Max,	Der Apfelbaum	- 13 -
Tom,	Die Transformer	- 14 -
Tom,	Max und sein Freund Tim	

Vorwort

Fantasie, erst recht der Kinder, existiert überall und zu allen Zeiten. Die vorliegenden Geschichten im Band 17 von ÜBERALL IST FANTASIE entstanden während der Projektstage in den Winterferien 2022.

Grundlage dieser Geschichten waren Zeichnungen der Kinder, mit denen unsere Werkstattarbeit begann. Ich hatte die Kinder gebeten, zuerst einmal sich selbst zu zeichnen – entweder als das Kind, das sie sind oder aber verwandelt, ganz gleich ob im Alter verwandelt oder verwandelt in ein Tier oder in irgendein Wesen. Das nahmen die Kinder schnell auf, denn, wie gesagt: Überall ist Fantasie!

In Geschichten geschieht ja auch immer etwas. Und das Wort GESCHEHEN steckt schon im Wort GESCHICHTE mit drin. Also bat ich die Kinder als Nächstes, eine Gefahr zu zeichnen, in die ihre Hauptperson geraten könnte.

Und – aller guten Dinge sind drei – drittens bat ich die Kinder nun darum, auch einen Helfer oder eine Helferin zu zeichnen, damit am Ende alles gut ausgehen kann: Solch eine Helferin oder ein Helfer konnte ein Mensch sein, ein gutes Wesen oder auch ein magischer Gegenstand.

Im Anschluss begannen mir die Kinder, einer nach dem anderen, die Geschichte, die sie gezeichnet hatten, Satz für Satz zu erzählen. Und ich schrieb auf. Manchmal, wenn ich etwas noch nicht so richtig verstanden hatte, fragte ich nach. Denn zwar hatte jedes der Kinder seine Geschichte im Kopf und auf dem Zeichenblatt, aber eine Geschichte dann auch jemandem zu erzählen, ist keine leichte Sache. Dennoch hat es jedes Kind geschafft und kann Ihnen in diesem Buch seine Geschichte präsentieren. Am Zusatz, den Sie, liebe Leserinnen und Leser, hinter dem Namen des Kindes finden, können Sie aber auch erkennen, welche Mühe das oft war.

Umso stolzer sind die Kinder gemeinsam mit ihrer Horterzieherin Frau Bastanier und mir, Ihnen dieses Buch heute und hier vorlegen zu können.

Lesen Sie selbst und haben Sie viel Freude dabei!

Mein besonderer Dank gilt Frau Bastanier für die angenehme Zusammenarbeit im Sinne der Kinder sowie Frau Michnol, die in ihrer Offenheit für Neues sowie für Bewährtes das Projekt überhaupt erst ermöglicht hat.

Aiden, 8 Jahre
erarbeitete:

Das arme Haus

Es war an einem Tag. Aiden und sein Bruder Henry wohnen in einem Hochhaus, in der ersten Etage. Sie wohnen dort mit ihren Eltern. Sie haben eine Katze. Sie heißt Nala. Sie muss erstmal in der Wohnung bleiben. Sie ist noch neu hier.

Es ist Samstag. Alle sind zu Hause. Auch die Mutter ist zu Hause, denn sie ist krank. Nur der Vater muss auf Arbeit. Alle haben schon gefrühstückt.

Plötzlich riechen die Kinder etwas. Es riecht nach Rauch. Die beiden Jungen laufen zusammen los. Sie müssen erstmal nachsehen, was draußen los ist.

Draußen sehen sie Feuer. Das Hochhaus brennt. Es brennt in der dritten und in der vierten Etage. Rote Flammen kommen aus dem Fenster.

Aiden und Henry rennen wieder rein ins Haus, zur Mutter.

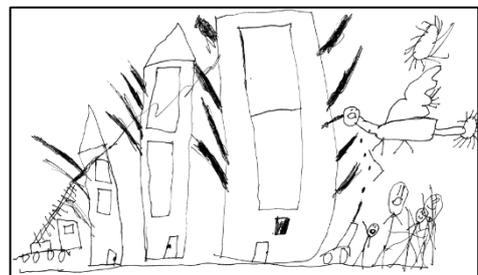
Sie sagen: „Ruf die Feuerwehr!“

Die Mutter denkt, das ist ein Spaß. Sie lacht.

Da sagt Aiden: „Mama, geh raus! Das ist kein Spaß.“ Und Aiden sagt auch noch: „Mama, es brennt!“

Jetzt glaubt es die Mama. Sie gehen raus. Die Flammen werden größer. Die Mama nimmt ihr Handy und ruft die Feuerwehr an. Die kommt auch bald. Ein paar Nachbarn löschen schon mit den Feuerlöschern. Alle anderen Nachbarn kommen mit raus auf die Straße. Auch die Katze kommt mit raus.

Henry ruft plötzlich: „Da ist ein Drache!“ Er zeigt zum Himmel und alle schauen hinauf. Am Himmel fliegt ein sehr großer, roter Drache. Sein Schwanz endet als eine Stachelkugel. Und vorn spuckt er Feuer. Er spuckt jetzt schon ins Nachbarhaus hinein. Er fliegt immer um das Haus herum und spuckt. Schwarze Rauchwolken ziehen über den Himmel.



Zwischen den zwei Hochhäusern wird es langsam warm und man kriegt kaum noch Luft. Alle gehen weiter weg.

Die Feuerwehr löscht zuerst das Haus von Aiden und Henry und dann das

Nachbarhaus.

Der Drache fliegt schon weiter zum dritten Hochhaus. Das brennt dann auch.

Aber Aiden und Henry besitzen eine echte Kanone. Sie holen die Kanone aus dem Keller und schießen auf den Drachen. Aiden bedient die Kanone. Er zielt genau und trifft den Drachen am Kopf. Der Drache will hochfliegen, aber seine Flügel sind fast schon ganz kaputt. Er stürzt ab. Er fällt auf den Boden. Der Drache ist tot. Er wird mit einem Transporter weggeschleppt.

Alle bedanken sich bei Aiden: die Feuerwehrleute, die Nachbarn, Aidens Eltern und auch Henry.

Spät am Abend, um sechs Uhr, kommt der Vater nach Hause. Er merkt nicht, dass es gebrannt hat. Er merkt auch nicht, dass irgendetwas passiert ist. Er sagt: „Hallo!“ und zieht seine Jacke aus. Der Abend beginnt.

Dann gehen alle schlafen. Und mehr nichts.

Katharina, 8 Jahre
erzählte:

Die vier besten Freunde

Es war an einem Sonntag. Mein Bruder Philipp, ich, also Katharina, meine Freundin Sarah, der fremde Junge und sein Hund – wir alle zusammen waren auf dem Reiterhof. Der fremde Hund bellte uns an. Es war ein Dackel.

Da kam auch noch der fremde Junge dazu. Er fragte sehr laut, weil sein Hund immer noch so bellte: „Wollen wir Freunde sein?“

Katharina, Sarah und der kleine Philipp sagten: „Wir sind jetzt Freunde. Und wir reiten jetzt zusammen aus.“

Der fremde Junge war einverstanden. Er nickte. Der Junge hieß Paul und sein Hund hieß Sophie.

Jetzt sagte Paul: „Ich habe noch gar kein Pferd.“ Und die Mädels sagten: „Komm mal mit auf die Koppel! Und dann zeigen wir dir die Lucie.“

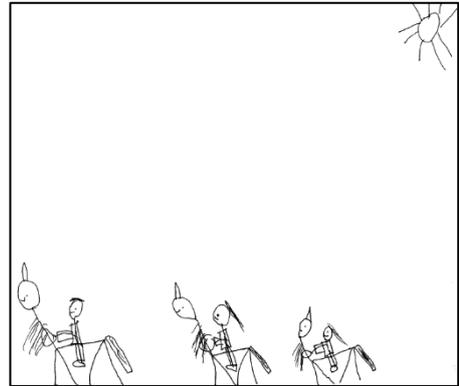
Paul nahm dann die Lucie.

Die Mädels putzten ihre Pferde. Sarah putzte Oskar. Und das andere Pferd putzte Katharina. Das andere Pferd hieß: die Süße.

Die drei Kinder ritten los, ohne Sattel, nur mit Halsring. Der kleine Philipp passte inzwischen auf den Hund auf. Philipp spielte mit Sophie.

Katharina, Sarah und Paul ritten. Paul war sieben Jahre alt, Sarah war sechs Jahre und Katharina acht Jahre.

Sie ritten los und sprangen über Baumstämme. Der Junge sagte dann aber: „Ich habe Angst, über den Baumstamm zu springen.“



Sarah sagte zu ihm: „Ich helfe dir. Ich zeige dir, wie man das macht.“ Sie zeigte es ihm. Und Paul machte es nach. Es klappte.

Sie kamen an eine Straße. Auf der Straße trabten sie. Paul war das erste Mal auf einem Pferd. Katharina erklärte ihm das Traben. Und das klappte jetzt auch gut.

Paul sagte: „Dankeschön. Das macht Spaß – ohne Sattel.“

Ein Auto kam und hupte. Die Süße erschrak und wieherte. Katharina sagte zu ihrem Pferd: „Ganz ruhig, Süße!“

Sie schritten weiter, zu einem Beet. Dort stiegen die drei Kinder ab und spielten mit ihren Pferden Fangen. Danach führten Katharina, Sarah und Paul ihre Pferde zurück zum Stall. Philipp war jetzt auf dem Springplatz, und sein Hund auch. Die Pferde kamen in ihre Box.

Danach konnten die vier Kinder noch Stockbrot machen. Sie standen am Feuer und hielten den Stock mit dem Teig über das Feuer.

Seit diesem Sonntag waren Paul, Katharina, Philipp und Sarah feste Freunde – für immer.

Lea, 7 Jahre
erarbeitete:

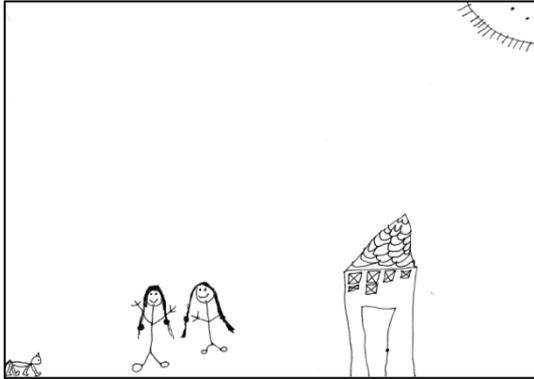
Die neue Geschichte von Rotkäppchen

Es war einmal Rotkäppchen. Aber Rotkäppchen wollte jetzt lieber Lina heißen, weil ihr der Name Rotkäppchen nicht mehr gefallen hat.

Rotkäppchen hat eine kleine Familie – ihre kleine Schwester Nina, Mama und noch den Papa. Sie haben auch eine braune Katze. Die Katze heißt Leo. Die Katze Leo spielt am liebsten mit Wolle.

Linas kleine Familie wohnt in der Stadt, in einem kleinen Haus. Das Haus hat sechs Zimmer. Lina und ihre kleine Schwester Nina haben ein Zimmer zusammen.

Eines Tages geht Lina in den Garten Blumen pflücken – Tulpen – gelbe, rote und rosafarbene. Lina hat schon sechs Tulpen gepflückt – drei gelbe, eine rote und zwei rosafarbene Tulpen.



Nina und ihre Mama sind auch im Garten. Sie wollen die Katze füttern. Mama gibt das Fressen in den Katzennapf. Und Nina holt Leckerli für Leo. Aber Leo rennt weg, weil sie keinen Hunger hat. Sie hat schon zwei Mäuse im Garten gefangen. Nina ist sauer, weil die Katze weggerannt ist und keine Leckerli will.

Es wird plötzlich dunkel. Gleich kommt ein Gewitter. Lina und Nina rennen schnell ins Haus. Es regnet noch nicht, aber es donnert. Und es blitzt.

Lina und Mama haben keine Angst, aber die kleine Nina hat Angst. Nina versteckt sich im Kinderzimmer unter dem Tisch. Sie weint auch. Sie zittert sogar. Mama ist noch draußen im Garten. Aber Lina kann es sehen.

Lina ruft Mama: „Hilfe, Nina zittert!“

Mama rennt schnell ins Haus. Mama weint auch, aber ein bisschen weniger als Nina. Mama geht zu Nina und sagt zu ihr: „Komm nach vorn, mein kleines Kindchen.“

Lina holt inzwischen aus der Küche für ihre kleine Schwester etwas zu essen, einen Apfel, und etwas zu trinken, eine Limo. Als Lina mit dem Essen und Trinken zurück ins Kinderzimmer kommt, ist die Mama schon in die Küche gegangen. Und Nina weint nicht mehr und zittert auch nicht mehr.

Lina gibt Nina jetzt den Apfel und die Limo. Und sie sagt: „Du brauchst keine Angst mehr zu haben.“

Und die kleine Schwester sagt: „Dankeschön.“

Die Katze Leo spielt schon wieder mit der Wolle. Und das Gewitter hat inzwischen aufgehört. Und Lina hat die Tulpen – drei gelbe, eine rote, zwei rosafarbene – in eine Vase mit Wasser gegeben. Jetzt steht die Vase auf dem Tisch. Und genau in diesem Moment kommt der Papa von der Arbeit nach Hause.

„Hallo, Papa!“, sagen die Kinder.

Und der Papa sagt: „Hallo, meine Kinder.“

Und zur Mama sagt er: „Hallo, meine Frau.“

Und alle sind froh.

Luca, 8 Jahre

erzählte und erarbeitete:

Das arme Schwein

Ein Mensch weint. Es ist ein Junge. Er ist zehn Jahre alt. Der Junge heißt Tim und hat auch ein Schwein, das heißt Schweinchen. Tim hat einen Sattel auf das Schweinchen gesetzt. Dann kann er auf dem Schwein reiten.

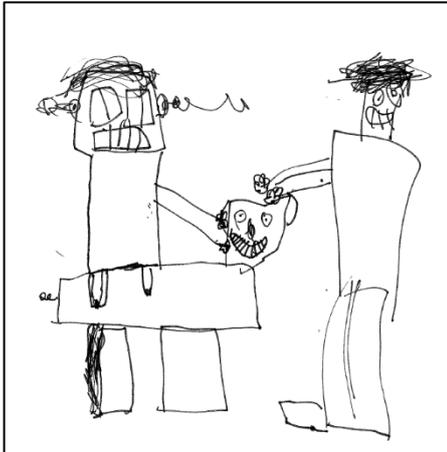
Tim hat auch eine Glatze. Die Glatze hat ihm ein Killer gemacht. Der Killer kommt aus einem Bild, das Luca mal gemalt hat. Der Killer hat das Giftschwert zu Tim geworfen und das Giftschwert hat Tim dann die Glatze geschoren. Aber noch schlimmer: Das Giftschwert traf auch das Schwein und dann war das arme Schwein tot.

Nun lebte der Junge ganz allein. Er hatte noch seinen Freund Tom. Tom war ein Polizist.

Tim war einsam und dachte an sein Schwein. Es lag da und war tot. Das Giftschwert war eine schreckliche Maschine. Es tötete mit seinen Stacheln. Nun lagen sie schon im Grab: der Sohn vom Schwein und die Mama vom Schwein. Und auch der Vater.

Aber Tim und sein Schweinchen wurden erstmal gerettet durch Tims Freund. Denn Tom besaß eine Pistole und ein Diamantschwert.

Tom war sauer auf den Killer. Er fuhr zum Killer hin und schubste ihn. Danach nahm Tom dem Killer das Diamantschwert ab und warf es weg und rief dann seine Leute von der Polizei. Die anderen Polizisten waren gleich da: drei Polizisten.



Zuerst wurde das Schweinchen zum Tierarzt gebracht, damit er es wieder lebendig macht, und dann der Killer ins Gefängnis.

Der Killer bekam hundert Jahre Gefängnis. Er weinte jeden Tag. Genau mit hundert Jahren ist er dann gestorben.

Das Schwein war nun also wieder lebendig. Beim Tierarzt ruhte es sich aus. Danach konnte Tom der Polizist das Schwein wieder zu Tim bringen. Tim rief: „Yippie!“

Tim, Tom und das Schwein machten jetzt eine Party, denn das Schweinchen hatte gerade Geburtstag: Es wurde neun Jahre alt. Zu essen gab es Karotten, zu trinken gab es Karottensaft und sie spielten das Spiel mit den bunten Hasen: „Lotti Karotti“.

Luca, 8 Jahre
erzählte und erarbeitete:

Der arme Fisch

Ein Mann wollte den Fisch klauen.

Da kam der Polizist und sagte: „Bleib stehen!“

Der Polizist brachte den Mann ins Gefängnis.

Und ein Junge hat sich Diamanten angeschaut.

Die Diamanten waren im Tresor.

Im Tresor war auch Gold und Geld.

Der Tresor gehörte dem Polizisten.

Der Junge war der Sohn vom Polizisten.

Eigentlich hatte der Polizist alles geklaut.

Und jemand hatte den Fisch getötet.

Das war ein kleiner Mensch mit Diamantschwert.

Er mochte keine Fische.

Mary, 8 Jahre

erarbeitete und erzählte:

Marys Geschichte

Es war einmal ein Mädchen. Das hieß Mary und war acht Jahre alt. Eines Tages ging Mary spazieren. Die Wolken am Himmel waren grau. Plötzlich – oh, Schreck! – kam ein Tornado. Alle waren im Wald – Mary, Felix, Max, Bryne, Train, Mama und Papa.

Die Bäume bogen sich. Ein paar Bäume stürzten um. Zum Glück wurde keiner von der Familie getroffen. Der Tornado drehte sich. Ein Tornado kann Leute hochheben. Die Familie lief schnell nach Hause. Max hob Train hoch, denn Train musste getragen werden, weil Train noch so langsam war.

Zu Hause war schon Rico. Er hatte alles sauber gemacht, auch die Küche. Die Familie war zu Hause und der Tornado rastete aus. Er wollte die Menschen töten, aber jetzt waren sie nicht mehr da.

Der Tornado ging zurück in den Wald und wartete dort auf die Menschen. Er wollte sie hochheben und töten.

Jetzt kam Rotkäppchen durch den Wald. Sie sah den Tornado. Sie schrie: „Ein Tornado!“ Ganz in der Nähe war auch schon der Wolf.

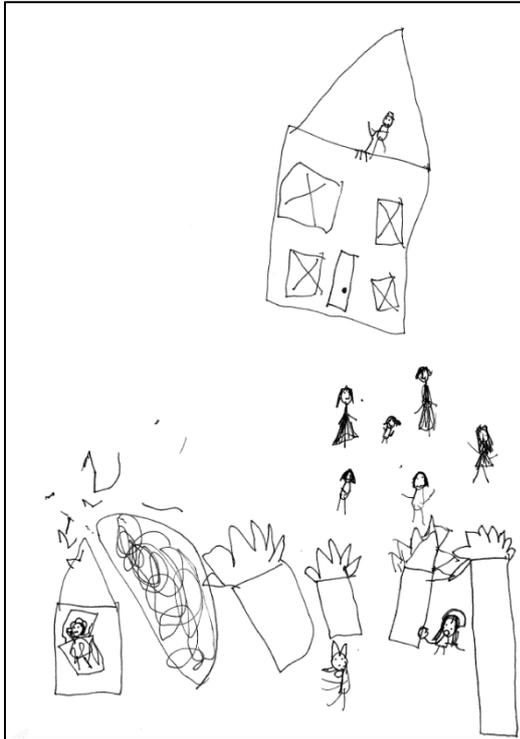
Das Haus der Großmutter war noch weiter weg. Rotkäppchen trug ein Körbchen mit Wein und Kuchen. Rotkäppchen schlich sich jetzt herum um den Tornado. Sie schlich weiter, zum Haus der Großmutter.

Der Tornado sagte: „Ach Mensch: Ich will Rotkäppchen töten! Ich werde sie im Wald suchen gehen.“

Rotkäppchen war schon beim Haus der Großmutter angekommen. Sie schlich sich hinein und gab der Großmutter Wein und Kuchen. Großmutter sagte: „Rotkäppchen, der Tornado und der Wolf sind Freunde. Sie wollen dich töten.“

Rotkäppchen sagte: „Trink den Wein und iss den Kuchen! Und ich gehe schnell wieder raus.“

Rotkäppchen sah den Tornado, draußen, und schrie wieder. Da kam auch noch der Wolf dazu. Der Tornado wollte schon Rotkäppchen töten, da sagte der Wolf



plötzlich: „He, Tornado, du bist dumm!“ Der Tornado wurde wütend und sagte: „Du bist nicht mehr mein Freund!“ Und er nahm den Wolf hoch und drehte ihn. Dem Wolf wurde schwindlig: „Hör auf!“, rief der Wolf. Aber der Tornado ließ ihn nicht mehr runter, sondern tötete ihn.

Rotkäppchen freute sich, dass der Wolf tot war. Sie ging nach Hause und Rotkäppchen sagte zur Mutter: „Jetzt sind der Tornado und der Wolf nicht mehr befreundet. Ich habe alles beobachtet.“ Und dann erzählte Rotkäppchen die ganze Geschichte ... „Und jetzt ist der Wolf tot!“

Am nächsten Tag kam der Tornado wieder. Aber dann ging er endlich wieder – zurück nach Hause.

Max, 8 Jahre
erzählte:

Der gefährliche Blitz

Es war ein schöner, sonniger Tag. Max und Papa und Mama und Justin waren im Haus. Sie hatten richtig Spaß.

Als die Sonne untergegangen war, war der Mond da. Justin war in sein Zimmer gegangen. Er lag im Bett und schlief.

Als der Himmel nicht mehr blau war, wurde das ein schwarzer Himmel mit Grau. Die Wolken waren grau. Der Mond stand oben am Himmel.

Papa lag auf dem Sofa und schlief. Mama und Max schliefen hinten.

Dann passierte etwas draußen, vor dem Fenster. Etwas brummte. Und alle konnten es hören. Es brummte schon wieder, und nochmal, und nochmal.

Max und Mama bekamen Angst. Max und Mama kamen nach vorn zur Couch und zu Papa. Mama rief: „Draußen hat es gebrummt. Ich weiß nicht, was da passiert ist.“

Papa war jetzt auch wach. Er sagte. „Guck mal aus dem Fenster. Dann siehst du es vielleicht.“ Mama guckte aus dem Fenster und sah einen Blitz, ganz nah. Es brummte wieder, richtig laut. Der Blitz sah blau aus; aber hellblau.

Max bekam jetzt, beim zweiten Mal, noch mehr Angst. Justin schlief immer weiter. Er konnte nichts hören. Er merkte gar nicht, was draußen los war.

Es blitzte und brummte – es donnerte, die ganze Nacht hindurch, bis es hell wurde.

Die Sonne stand oben am blauen Himmel. Und die Wolken waren weiß. Es war wieder schön, ein schöner Tag. Als Mama, Max, Papa und Justin aufwachten, sahen sie keine Blitze mehr. Aber spät an diesem Tag fing das Gewitter wieder an. Es donnerte, weit hinten am Himmel, ganz weit, nicht nah. Und es blitzte auch.

Max bekam diesmal keine Angst. Und Mama auch nicht. Auch nicht beim dritten Mal. Justin bekam nie etwas mit. Und Papa schlief immer auf seinem Sofa. Mama schlief jetzt auch gut.

Als Max aufwachte, war er allein. Er sah, dass es draußen wieder blitzte. Mama wachte auf und sie waren zu zweit. Sie sahen ein Flugzeug – mitten im Wind und bei Gewitter. Mama sagte zu Papa: „Papa, bitte, wach kurz mal auf!“ Papa wachte auf. Mama rief: „Papa, da fliegt ein Flugzeug! Es blitzt und stürmt. Das ist gefährlich!“ Papa sagte: „Keine Sorge! Die schaffen das allein. Sie behalten die Kontrolle über das Flugzeug. Keine Panik!“

Und es wurde wieder hell und wurde wieder ein schöner Tag – genau wie am Anfang.



Max, 8 Jahre
diktierte:

Der Apfelbaum

Komisches Obst hängt am Apfelbaum, zwischen seinen Blättern! Der Apfel wacht auf. Er hängt zwischen den Blättern und sieht eine Kirsche im Apfelbaum. Der Apfel sagt: „Kirsche, he, hier gehörst du nicht hin! Das ist mein Apfelbaum. Und es ist kein Kirschbaum.“



Das war das erste Fragezeichen.

Der Apfel sieht eine Orange zwischen den Blättern. Der Apfel ruft zum zweiten Mal. Er ruft: „Du gehörst auch nicht hierher. Das ist doch kein Orangenbaum!“

Das war das zweite Fragezeichen.

Der Apfel sieht eine Kiwi im Baum. Und der Apfel ruft zum dritten Mal, wieder. Der Apfel rastet schon aus: „Du gehörst nicht hierher. Das ist doch kein Kiwibaum, sondern ein Apfelbaum.“

Das war das dritte Fragezeichen.

Der Apfel sieht jetzt noch eine große Banane im Apfelbaum. Und jetzt sagt der Apfel erstmal friedlich, bevor er ausrastet: „He, he, Banane, du gehörst nicht in den Apfelbaum!“ Das sagt der Apfel noch friedlich. Und plötzlich brüllt er los: „Das ist doch mein Apfelbaum, Banane! Das ist keine Bananenpalme!“

Das ist ein schlimmer Tag!

Und der Apfel sagt: „Er sah aber nicht so aus, wie ein Tag, an dem sich alles verändert. Das ist doch mein Apfelbaum!“

Das war das vierte Fragezeichen.

Da sieht der Apfel, dass ein Mann vorbeikommt, ein Bauer. Der Mann schüttelt die Kirsche, die Orange, die Kiwi und die Banane und sie fallen herunter. Und der Bauer holt eine Schaufel und gräbt ein Loch in die Erde. Und er findet einen Apfelkern in der Erde. Und er findet einen zweiten Kern – einen Kirschkern; und einen dritten Kern von einer Orange; und einen vierten von einer Kiwi; und einen fünften Kern von einer Banane.

Und der Bauer löst das Rätsel und erzählt es allen: „Das Kind heißt Tim und hat bei mir die Kerne vertauscht. Er wollte für mich einen Spaß machen. Er sagte, er wollte mir helfen. Aber als ich weg war, hat er alles vertauscht.“

Der Apfelbaum sagt zum Schluss: „Ich hasse diesen Tag, an dem Tim alles verändert hat.“

Und der Apfel sagt: „Ich auch.“

Tom, 8 Jahre
diktierter und erarbeiteter:

Die Transformer

Es war einmal eine Transformer-Erde.

Bumblebee und Optimus Prime trafen sich. Der Alarm ging los.

„Alarm! Alarm!“

Jetzt sahen die beiden Megatron. Das war ein Böser. Bumblebee und Optimus Prime holten die Waffen. Bumblebee konnte die eine Hand in eine Waffe verwandeln. Und die andere Hand konnte er in ein Messer verwandeln. Aber Optimus Prime hatte nur eine Waffe. Aus der Waffe von Optimus Prime kam Feuer.

Megatron rief: „Oh, nein!“

Bumblebee und Optimus Prime besiegten Megatron und er starb.

Und dann riefen die beiden: „Hurra! Hurra!“

Tom, 8 Jahre
diktierter und erarbeiteter:

Max und sein Freund Tim

Es war einmal ein Junge. Er hieß Max. Er war neun Jahre alt. Seine Mutter war gestorben.

Max stand ganz allein auf der Klippe und guckte, wie das Wasser hochkam, mit den Wellen. Max lebte in einem Zelt auf der Klippe. Er trank das Wasser. Und er aß immer in kleinen Bissen noch von dem, was die Mutter ihm dagelassen hatte.

Max hatte keine Höhenangst. Und er hatte auch keine Angst, dass er nicht überlebt.

Ein Drache kam geflogen. Das war Timo. Er spuckte Feuer. Jetzt bekam Max schon ein bisschen Angst.

Max rief: „Tim!“ Tim war Max' Freund. Sie hatten sich mal auf einer anderen Klippe getroffen. Tim hatte für Max Feuer gemacht. Sie hatten sich kennengelernt.

Und jetzt spuckte der andere Drache, Timo, immer weiter Feuer – auf Max. Bis Tim endlich kam und Max rettete.

Max sagte zu Tim: „Dankeschön!“ Und dann gab er ihm auch noch etwas ab von seinem Essen. Tim Futterte.

Und wenn sie noch nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

